



Liezen im Zeitspiegel

Folge 14 • März 2017

Die Volksschule in Liezen

Von Hannelore Sommer

Am 30. November 2016 wurde das Volksschulgebäude nach dreijähriger Renovierungs- und Umbauzeit im Rahmen einer Feier mit fröhlichen und berührenden Beiträgen der Schüler und Schülerinnen eröffnet. Es ist nun ein durchaus sehenswerter, stattlicher und einheitlicher Bau im Zentrum der Stadt.

Das war nicht immer so. Meine erste Begegnung mit dem Haus hatte ich in den 70er-Jahren anlässlich einer Wahl. Das zuständige Wahllokal war im Erdgeschoß eingerichtet. Schon beim Eintreten erinnerte mich der Raum an meine eigene Volksschulzeit in Judenburg, die auch damals schon etliche Jahre zurückgelegen war: düster, abgewohnt, abgenutzte Türen, uraltes Mobiliar; dazu der typische „Schulmief“. Einige Jahre später kam ich als Lehrerin an die damalige Knabenvolksschule Liezen und so begann meine Beziehung zu diesem Haus.

Dieses Gebäude ist schon das dritte Schulhaus in Liezen. Aber was war vorher? Es musste ja auch ein erstes und ein zweites Schulhaus gegeben haben.

Erstes Schulhaus neben der Kirche

1785 erwarb Liezen das einstöckige „Krämerhaus“ bei der Kirche, um es als Schul- und Mesnerhaus zu nutzen. Ein späteres Dokument belegt, dass sich im Oberstock ein Schulzimmer befand. Es handelte sich um eine Trivialschule (Lesen, Schreiben, Rech-

nen). Der Lehrer war gleichzeitig Mesner. Der Pfarrer verkörperte die Schulaufsicht. Bald hatte man zu wenig Platz. 1834 wurde die Abtragung des alten Gebäudes genehmigt und der Neubau mit zwei Stockwerken durchgeführt.

Das Reichsvolksschulgesetz von 1869 brachte grundlegende Änderungen in das Schulwesen. Die Trennung zwischen Kirche und Staat wirkte sich auf die Schule insofern aus, dass die Zuständigkeit für

die Schulen den Gemeinden, bzw. dem Orts- und Bezirksschulrat übertragen wurde. Zum Schulleiter wurde der schon seit 1855 mit der Schulleitung betraute Oberlehrer Anton Pöschl ernannt. Die allgemeine Schulpflicht wurde streng gehandhabt, was sich unmittelbar auf steigende Schülerzahlen auswirkte. Die zweiklassige Schule Liezen besuchten 178 (!) Schüler. (Zum Vergleich: Im Schuljahr 1998/99 besuchten 170 Kinder sieben Klassen der VS I.) Wegen des Raummangels wurden damals drei und 1872 vier Klassen genehmigt. Man konnte zeitweise in das Haus vlg. Neuwirth (heute Rathaus) ausweichen.

Neubau neben dem Rathaus

Der Bau des zweiten Schulhauses wurde notwendig. Es gab einen Neubau auf dem von der Gemeinde erworbenen Grundstück neben dem heutigen Rathaus. Über die Eröffnungsfeier im Mai 1881 ist in der Chronik zu lesen, dass es einen Festzug mit Musik und Böllerschießen gegeben hat und außer Schülern und Lehrern zahlreiche örtliche Honoratioren daran teilgenommen haben.

Auch Reichstagsabgeordneter Nikolaus Dumba (seit 1873 Ehrenbürger von Liezen) hatte sich für das Zustandekommen des Schulneubaus besonders verdient gemacht.



Seit 112 Jahren beginnt für alle Liezener Kinder in diesem Haus die schulische Ausbildung für den späteren Lebensweg. Nach mehrjähriger Umbauzeit wurde 2016 die letzte größere Modernisierungsphase unserer Volksschule abgeschlossen.



Das erste Schulhaus in Liezen stand am Beginn der Ausseer Straße neben der Kirche. Es wurde 1982 mit dem westlich angrenzenden Gebäude abgerissen.

Drittes Schulhaus für 269 Kinder

Nun zum dritten Schulhaus. Der Arzt Dr. Zerzer hatte der Gemeinde ein geeignetes Grundstück zu günstigen Bedingungen verkauft. In der

Ortsschulratssitzung vom 5. Dezember 1902 wurden vier Planskizzen vorgelegt. Heftige Diskussionen folgten, bis endlich im November 1903 Detailpläne von Baumeister Franz aus Admont angenommen und nach einem Gut-

achten des k.k. Oberingenieurs Konstantin Strobl genehmigt wurden.

Am 11. März 1904 wurden die Arbeiten vergeben, im April 1904 wurde endlich mit den Bauarbeiten begonnen und schon am 14. Oktober 1905 wurde das neue Schulhaus unter großer Beteiligung der Bevölkerung feierlich eröffnet. Die Schule besuchten damals 269 Kinder (126 Knaben und 143 Mädchen) in vier Klassen. (Zum Vergleich die aktuelle Schülerzahl: 261)

Das Gebäude blieb bis 1946 unverändert. Liezen war im Zweiten Weltkrieg zum Glück von Kriegshandlungen weitgehend verschont geblieben. Dass die Ereignisse und die Not Spuren in den Menschen hinterlassen haben, steht außer Zweifel. Trotzdem konnte der Schulbetrieb aufrechterhalten werden. Die Raumnot wurde allerdings immer größer. Die

Gründung der Schmidhütte 1939 und der Bau der Werks-siedlungen brachten einen Bevölkerungszuwachs und damit ein Ansteigen der Schülerzahlen. 1944/45 gab es 302 Schüler. Der Flüchtlingsstrom brachte 1945/46 383 Schüler in sieben Klassen. Ein weiteres Jahr später waren es 480 Schüler in zehn Klassen. Man fand die Möglichkeit, die Schulleiterwohnung im 2. Stock für Unterrichtszwecke umzubauen, da Dir. Josef Hasl im eigenen Haus wohnte.

1947 wurde in Liezen eine Hauptschule eingeführt. Diese war im Volksschulgebäude untergebracht, bis 1949 die Raumnot so groß wurde, dass der erste Zubau an der Südseite in Angriff genommen wurde. Trotz Verzögerungen, u. a. durch schwierige Materialbeschaffung in der Nachkriegszeit, konnten mit Schulbeginn 1950/51 sechs neue Klassenzimmer bezogen werden.

Mit 15. Dezember 1949 war die Teilung der gemischten Volksschule mit insgesamt 609 Schülern in eine Knaben- und eine Mädchenvolksschule verfügt worden. Die Anzahl der Hauptschüler war inzwischen auf 300 angewachsen. Wechselunterricht (Vormittags- und Nachmittagsunterricht für verschiedene Klassen im Wechsel) war notwendig. Wegen der akuten Wohnungsnot wurde auch der Dachboden ausgebaut, um Lehrern eine Wohnmöglichkeit zu bieten. Dann kam auch noch die Handelsschule in das Haus. Es fehlte nun auch an den benötigten Nebenräumen, so dass auf Drängen von



Das zweite Schulhaus diente seinem Zweck nur rund ein Vierteljahrhundert. Es wurde später als Arbeitsamt genutzt und Ende 1974 abgerissen, um Platz für den Neubau der Sparkasse zu schaffen.

Bürgermeister und VS-Dir. Voglhuber der zweite – diesmal noch größere Zubau – begonnen wurde.

Weitere Zu- und Umbauten

Dieser Zubau wurde in zwei Etappen ausgeführt. Die erste umfasste den viergeschossigen Anbau an der Westseite mit voller Unterkellerung, einem zusätzlichen Stiegenhaus und der Erweiterung der Pausenflure, sowie einer Zentralgarderobe im Keller. Im September 1967 wurde dieser Teil zur Benützung freigegeben. Der Dachstuhlbrand im Mai 1967 beschleunigte die geplante zweite Etappe. Ein vollständiges drittes Geschoß wurde aufgesetzt und zusätzlicher Schulraum geschaffen. Die Hauptschule war bereits 1960 in ein eigenes Haus gezogen, HAK und HASCH mussten jedoch nach wie vor hier untergebracht werden.

Anfang der 70er-Jahre gingen in dem Haus ca. 1000 Schüler aus und ein (HAK, HASCH,



Die neue Volksschule war 1904/05 ein für Liezen großer Bau mit einer heute kaum mehr vorstellbaren Bautechnik.

KnVS, MäVS, eine Sonderschulklasse). Man musste immer wieder in Räume anderer Gebäude der Stadt ausweichen. Die Einwohnerzahl von Liezen stieg ständig. Endlich wurde das Bundesschulzentrum gebaut, in das HAK und HASCH 1979 einziehen konnten. Die Form der Sonderschulklassen war geändert worden; es entstand die Allgemeine Sonderschule mit Sitz in Liezen, die auch für die Kinder aus Trieben und Rottenmann vorgesehen war, und

in jenen Orten provisorisch als Expositurklassen geführt werden musste. Ein gesonderter Ausbau war geplant, aber nicht gleich durchführbar.

Erst nach der umfassenden Renovierung des Schulgebäudes konnte im September 1986 die vollständige Allgemeine Sonderschule das Erdgeschoß beziehen. Der alte Turnsaal (ein eigener Anbau) wurde abgetragen und zwei Gymnastikräume ersetzen ihn bis zum Bau der Ennstalhalle im Jahr 1999.

Im Bestreben der Koedukation gab es ab 1980/81 keine reinen Knaben- und Mädchenklassen in den Volksschulen mehr. Aus dieser Zeit stammt die Bezeichnung Volksschule I (ehemals KnVS) und Volksschule II (ehemals MäVS). Erst 1999/2000 wurden diese zusammengelegt (die Schülerzahlen waren kontinuierlich gesunken) und seither als Volksschule Liezen geführt.

Modernisierung im Trend der Zeit

Die aktuelle Generalsanierung der letzten drei Jahre brachte für die untergebrachten Schulen angenehme und notwendige Neuerungen: Barrierefreiheit durch den Personenaufzug, Sicherheit durch ein zusätzliches Fluchtstiegenhaus, Brandschutztüren, überall hörbare Alarmanlage, angenehme Atmosphäre durch lichtdurchflutete Räume, Holzböden, neue Möbel usw.

Die Volksschule unter der Leitung von Frau VDir. Sigrig Bacher besuchen derzeit 261 Schüler in 12 Klassen (2 Integrationsklassen). Der Lehrkörper umfasst insgesamt 29 Personen, davon 22 mit Stammschule Liezen. Alle pädagogischen Bedürfnisse müssen abgedeckt werden. Die Klas-



Die große Raumnot machte 1949/50 einen ersten Zubau an der Südseite notwendig.

sen werden sukzessive mit White Boards ausgestattet; das sind Tafeln, an denen man ähnlich wie auf einem Computer arbeitet und die Lehrern und Schülern neue Möglichkeiten des modernen Unterrichts eröffnen.

Für Sprachstartgruppen (Schüler, die der deutschen Unterrichtssprache nicht folgen können und außerordentlich geführt werden) und für die Nachmittagsbetreuung wurden geeignete Räume geschaffen.

Frau SDir. Barbara Dengg ist Leiterin der ASO und des Zentrums für Inklusiv- und Sonderpädagogik. Hier sind neun Lehrer sowie Pflege- und Hilfspersonal tätig. Es gibt vier Klassen und ausreichend Räume, die für die optimale pädagogische individuelle Förderung nötig sind: Wickelraum, Gymnastikraum, Küche, Werkraum, Raum für therapeutische Übungen. Für die Mitarbeiter wurden ein Ge-



Einen weiteren großen Zubau gab es 1967 an der Westseite. Der Dachstuhlbrand (im Bild) störte den Ausbau nur wenig. Die Südseite des Hauptplatzes war damals noch nicht verbaut. Foto: Sammlung Kröllner

meinschaftsraum und ein Konferenzzimmer geschaffen.

Alles in allem haben wir nun ein modernes, den gegenwärtigen Ansprüchen entsprechendes Schulgebäude, das äußerlich eine Einheit darstellt und im Inneren mit Freude und Kreativität genützt wird.

Quellenangabe:

OSR Ernst Keplinger, 1986:
„Von der Pfarrschule bis heute“
Schulchronik der Volksschule I
Festschrift „50 Jahre Stadt Liezen“ 1997;
„Zur Geschichte des VS-Wesens“
(E. Keplinger, H. Sommer)
Jubiläumsschrift „900 Jahre Liezen“ 1974
„Liezen im Zeitenwandel“ Folge 10,
Juni 2003
Gespräche mit den derzeitigen
Direktorinnen von ASO und VS



Mit der umfassenden Renovierung 1986 verschwand auch der kleine Turnsaal.

Über die Autorin:



OSR VDir. Hannelore Sommer, geb. in Graz, aufgewachsen in Judenburg.

Berufsausbildung in Graz. Lehrerin an Volksschule und Hauptschule im Bezirk Judenburg.

Unterrichtete zwanzig Jahre an der VS I Liezen, davon zehn Jahre als Direktorin.